

Initiativantrag an den Landesparteitag DIE LINKE Thüringen 28./ 29. November 2009

Einreicher: Bodo Ramelow
12.11.2009

Weichen stellen für die Programmdebatte 2010

Der Parteitag möge beschließen, dass DIE LINKE.Thüringen ihre eigene organisierte Programmdebatte führt, die sie in die gesamtdeutsche Diskussion mit einbringt. Ziel ist eine offene und transparente Diskussion, in der sich alle Gliederungen der Partei mit der Programmatik beschäftigen. Wir wollen eine identitätsstiftende und aktivierende Diskussion sowohl für die Mitgliedschaft als auch für Sympathisantinnen und Sympathisanten, die durch die Programmdebatte angeregt werden können, in die Partei einzutreten. Zur Strukturierung der Programmdebatte soll die Programmgruppe, die im Oktober 2007 einberufen wurde, neu aktiviert und teilweise neu besetzt werden, damit sich auch andere und neue Mitglieder einbringen können. Die Aufgabe der Programmgruppe ist es, den Diskussionsprozess zu strukturieren und zu organisieren. Ihr obliegt es, programmatische Textentwürfe zu Grundsatzfragen einerseits sowie zu konkreten, programmrelevanten Politikfeldern andererseits zu formulieren und diese in die einzelnen Gliederungen der Partei hineinzutragen, wo sie die gemeinsame Grundlage der Diskussion darstellen sollen.

Begründung:

Nach den erfolgreich absolvierten Wahlen im Jahr 2009 haben wir gute Ausgangsbedingungen, uns an der im Jahr 2010 anstehenden Programmdebatte zu beteiligen. Wir sind in Thüringen zweitstärkste politische Kraft auf Landesebene und in einigen Kommunen sogar die stärkste Kraft. Dieses Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger verpflichtet uns, die Partei weiter nach vorne zu entwickeln und die realen Bedürfnisse, Probleme, Erwartungen und Hoffnungen der Menschen in unserem Programm abzubilden. DIE LINKE muss die Partei bleiben, die die soziale Frage zum Maßstab der realen Marktwirtschaft macht und Fragen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung mit den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Menschen rückkoppelt.

Sowohl in der Gesamtpartei in ganz Deutschland als auch in Thüringen verfügen die Genossinnen und Genossen über unterschiedliche politische Biographien, Erfahrungen, haben unterschiedliche Politik- und Parteiverständnisse und verschiedene Ideen, wie Probleme angefasst und gelöst werden können. Ziel dieser Programmdebatte muss es sein, diese differierenden Vorstellungen ebenso wie die unterschiedlichen Aufgaben von Opposition und Regierungsverantwortung in einem konsistenten Programm zusammenzubinden, um dies auf einem Parteitag im Jahr 2011 verabschieden zu können.

DIE LINKE Thüringen stand mit dieser Wahl kurz davor, die Regierungsverantwortung übernehmen zu können, wäre uns nicht der dafür notwendige politische Partner abhanden gekommen. Unabhängig davon, ob der Spitzenkandidat der SPD eine Regierungsoption mit uns tatsächlich in Erwägung gezogen hat, zeigt das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler, dass sie uns Gestaltungsfähigkeit und Veränderungspotential zutrauen. Dieses Vertrauen verlangt aber auch, dass sich DIE LINKE Thüringen in die gesamtdeutsche Programmdebatte mit einem konkreten Gestaltungswillen und der auch in Zukunft anzustrebenden Regierungsbeteiligung einbringt und sich nicht dauerhaft mit der Oppositionsrollen zufrieden gibt.

Regieren ist kein Selbstzweck. Es geht immer darum, die Situation der Menschen konkret und nachhaltig zu verbessern. Dies ist und bleibt Aufgabe einer linken Partei, die sie sowohl in der Opposition als auch in Regierungsverantwortung verfolgen muss.

DIE LINKE als Partei des demokratischen Sozialismus hat die Aufgabe, Visionen zu formulieren, konkrete Alternativen aufzuzeigen und dort, wo es in kommunaler Verantwortung oder in Landesregierungen möglich ist, durch konkrete politische Projekte Schritt für Schritt zu verwirklichen. Wenn es uns gelingt, den Menschen realisierbare politische Angebote zu machen, hat die Partei im Osten einen nennenswerten Gebrauchswert und wird weiter als ernstzunehmende Alternative gegen verkrustete Machtstrukturen angesehen.

Diese und zahlreiche andere Fragen müssen in der Programmdebatte erörtert werden. Hierzu hat Thüringen einen doppelten Beitrag zu leisten. Zum einen gilt es, die ostdeutsche Perspektive in die gesamtdeutschen Diskussion mit einzubringen, um einen neuen, dritten Weg jenseits einseitiger westdeutscher Erfahrungen und DDR-orientierten Wegen zu beschreiten, zum anderen gilt es, die in greifbare Nähe gerückte Chance einer Regierungsbeteiligung den Oppositionsaufgaben einer LINKEN an die Seite zu stellen und neben der notwendigen Suche nach gesellschaftlichen Utopien und Leitbildern deren konkrete Machbarkeit und Umsetzbarkeit zu formulieren.